

Freilichtspiel | «The Matterhorn Story» überzeugt unter theatralischen wie musikalischen Gesichtspunkten

Triumph und Niederlage am Berg der Berge

ZERMATT | Das Freilichttheater «The Matterhorn Story» spannt geschickt einen Bogen zwischen der alpin-bäuerlichen und der alpinistisch-adlig-bürgerlichen Sphäre.

ANDREAS ZURBRIGGEN

Sieben Alpinisten verliessen am 13. Juli 1865 das Bauerndorf Zermatt, um einen Berg zu besteigen, der für die Einheimischen als unerklimmbar galt. Vier Engländer, ein Franzose und zwei Einheimische schlossen sich dabei zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammen. Als zwei Tage später nur drei der sieben Bergsteiger ins Dorf zurückkehrten, denen am Tag zuvor die Matterhorn-Erstbesteigung gelang, war nicht nur der Grundstein gelegt für einen der tragischsten und umstrittensten Mythen des Alpinismus, sondern auch für die Entwicklung Zermatts von einem Bergbauerdorf zu einem Weltkurort. Das Freilichtspiel «The Matterhorn Story», welches am Don-

Die eigentliche Dramaturgie des Stückes spielt sich im Zwischenmenschlichen ab.

nerstagabend Premiere feierte, wendet den Fokus ab vom Drama am Berg hin zu den Geschehnissen während den drei Tagen der Erstbesteigung im Dorf selbst.

Eingebettet in eine atemberaubende Naturkulisse wird von Livia Anne Richard, die sich in Doppelfunktion für das Stück und die Regie verantwortlich zeigt, im Freilichtspiel ein Sittengemälde ausbreitet, bei dem die noble Welt der Alpinisten auf die bäuerlich-abergläubische der Einheimischen trifft. Als einziges Verbindungsglied zwischen den Welten fungiert das Hotelier-Ehepaar Seiler mit Tochter Maja.

Berührende Romanzen

Schauspielerisch lässt die Inszenierung auf 2600 Meter über Meer wenig Wünsche offen. Edward Whymper wird von Christoph Keller glaubhaft ehrgeizig und zielstrebig gespielt, Lord Francis Douglas von Rémy Pfeiffer gekonnt britisch-bourgeois. Besonders überzeugend agieren auch die beiden Bergführer, Sohn und Vater Taugwalder, deren Rollen durch Josef und David Taugwalder mit den direkten Nachfahren besetzt werden konnten. Der Matterhorn-Besteigung selbst wird im Stück nur wenig Zeit eingeräumt. Die zwei Tage des Wegbleibens der Bezwingler des Matterhorns vergehen im Theaterstück wie im Flug – jedoch einem etwas zu schnellen Flug. Denn gerade das durch die Alltagsorgen und -freuden der Leute gekennzeichnete Dorfleben, das mit gegen 30 (zum Teil exzellenten) Laiendarstellern stimmig in Szene gesetzt wurde, war das heimliche Highlight des Stückes. Zu bekannt ist nämlich die Geschichte um die Erstbesteigung des Matterhorns, als dass damit heutzutage noch eine span-

nungserzeugende Dramaturgie aufgebaut werden könnte. Die eigentliche Dramaturgie spielt sich deshalb im Zwischenmenschlichen ab. Dessen sich bewusst, flechtet Richard in ihrem Stück zwei Liebesgeschichten ein. Zwischen Lord Francis Douglas und der Hotelierstochter Maja Seiler im bürgerlichen und zwischen Bergführer Peter Taugwalder Sohn und der einheimischen Barbara Salzgeber im bäuerlichen Milieu. Berührend sind beide Romanzen. Meisterhaft gespielt auch. So verführt Hotelierstochter Maja (gespielt von Michaela Gurten) etwa den englischen Lord mit dem zwar anachronistisch eingesetzten (da erst beinahe 100 Jahre später komponierten), jedoch sehr passenden Lied «Mis Heimatderfji» des Zermatters Gregor Brantschen. Und bei Barbara Salzgeber (gespielt von Romaine Müller) und Sohn Taugwalder (gespielt von David Taugwalder) verändert das Drama am «Horu» das Selbstverständnis ihrer Beziehung. Müller und Taugwalder stehen dabei in der authentischen Vermittlung ihrer Rolle den beiden Profis (Gurten und Pfeiffer) in nichts nach.

Meisterhafte Musik

Die mit Gästen komplettierte Zermatter Dorfgemeinschaft entwickelt in «The Matterhorn Story» ihre eigene Dynamik. Jäh gebremst wird diese von Pfarrer Ruden (gekonnt gespielt von Sergio-Maurice Vaglio). Trotz zeitgeschichtlicher Plausibilität ist diese Rolle über weite Strecken überzeichnet und unterbindet oftmals zu abrupt die Höhenflüge der Dorfbewohner. Diese «in nuce» angelegten Höhenflüge finden dabei auf einem sehr sparsamen Bühnenbild statt: Einige Steinplatten und eine Mauer – mehr wurde der Landschaft des Rifflbergs nicht hinzugefügt. Das Atmosphärische der Kulisse wird denn auch nicht durch das Bühnenbild, sondern durch das Bergpanorama rundherum – und vor allem durch das Matterhorn im Hintergrund – dem Stück eingehaucht.

Zusätzlich wird dem Stück während der 90 Minuten durch Musik eine besondere Atmosphäre verliehen. Live kreiert Bruno Bieri über grosse Strecken von «The Matterhorn Story» mit dem schlichten wie effektvollen Instrument «Hang» eine beinahe traumwandlerische Grundierung. Ergänzt wird seine Musik durch Ober- und Untertongesang sowie durch Alphornklänge, die über Boxen zugespielt werden. Kontrastiert wird sie in Szenenübergängen mit Streicherklängen des litauischen Komponisten Lionius Treikauskas. Auch in der Musik wird somit unterschwellig der Kampf zwischen der noblen Welt der Alpinisten (Streicherklänge) und der alpinen Welt der Einheimischen (Hang, Alphorn und Gesang) ausgetragen, der im Theaterstück in der Suche nach dem Schuldigen – Whymper oder Taugwalder? – kulminiert. Die meisterhafte Musik ist für die Wirkung des Freilichtspiels letztlich ähnlich zentral wie die imposante Bergkulisse mit Matterhorn.

«The Matterhorn Story» wird noch bis am 29. August fünf Mal die Woche auf dem Rifflberg gespielt. Walliserdeutsch, Schriftsprache und Englisch vermischen sich bei der Aufführung. Nähere Informationen unter: www.freilichtspiele-zermatt.ch



Romanze. Das Matterhorn als Wächter der Liebe versagt. Hotelierstochter Maja Seiler (Michaela Gurten) mit Lord Francis Douglas (Rémy Pfeiffer).

FOTO KEYSTONE



Rückkehr. Nach der tragischen Erstbesteigung des Matterhorns kehrt Edward Whymper (Christoph Keller) zur Dorfbewölkerung zurück.

FOTO WB



Ehrgeizig. Edward Whymper lässt sich von seinen Besteigungsplänen des Matterhorns nicht abbringen und überzeugt die Zermatter von seinem Vorhaben.

FOTO KEYSTONE